



Leseprobe

Professor Dr. Christfried
Böttrich

Geschichte Melchisedeks

Bestellen Sie mit einem Klick für 129,00 €



Seiten: 176

Erscheinungstermin: 11. Januar 2010

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit
Neue Folge

Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit

Begründet von
Werner Georg Kümmel †
in Zusammenarbeit mit
Christian Habicht, Otto Kaiser,
Otto Plöger † und Josef Schreiner †

Neue Folge herausgegeben von
Hermann Lichtenberger und Gerbern S. Oegema

Band 2 Lieferung 1
Gütersloher Verlagshaus

Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit
Neue Folge

Band 1

Weisheitliche, magische
und legendarische
Erzählungen

Christfried Böttrich

Geschichte Melchisedeks

2010

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage

Copyright © 2010 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Init GmbH, Bielefeld
Gesamtherstellung: Memminger MedienCentrum AG, Memmingen
Printed in Germany
ISBN 978-3-579-05246-5
www.gtvh.de

Christfried Böttrich
Geschichte Melchisedeks

Inhalt

I. Einleitung	I
1. Einführung	I
2. Forschungsgeschichte	2
3. Primärüberlieferung	6
3.1 Textfassungen	6
3.1.1 Ps-Athanasius-Fassung (HistMelchAth)	6
3.1.2 Palaea-historica-Fassung (HistMelchPal)	8
3.1.3 Josua-Rotulus-Fassung (HistMelchRot)	10
3.2 Verhältnisbestimmung	11
3.3 Traditions-kern	15
4. Sekundärüberlieferungen	16
4.1 Syrisch	16
4.2 Koptisch	16
4.3 Äthiopisch	18
4.4 Arabisch	19
4.5 Armenisch	21
4.6 Georgisch	22
4.7 Slawisch	23
4.8 Rumänisch	27
5. Rezeptionsspuren	29
5.1 Literarische Bezugnahmen	29
5.1.1 Asketik: Melchisedek unter Wüstenvätern und Starzen	29
5.1.2 Adamtradition: Sem und Melchisedek in der syrischen »Schatzhöhle«	30
5.1.3 Exegese: 2Hen 72,6 und die Melchisedek-Christus-Typologie	35
5.1.4 Liturgik: Eucharistische und hagiographische Vergegenwärtigung	37
5.1.5 Pilgertradition: Igumen Daniil und Johannes Phokas	41
5.1.6 Polemik: Streit um die Azyma zwischen Osten und Westen	45
5.1.7 Poetik: Georgios Chumnos und seine Reimfassung der »Palaea historica«	46
5.2 Topographische Traditionen	47
5.3 Ikonographische Umsetzungen	47
6. Herkunft	51
6.1 Typik Melchisedeks	52
6.1.1 Naziräer	54
6.1.2 Wilder Mann	57
6.1.3 Asket	59
6.2 Charakter: jüdisch oder christlich?	62
7. Entstehungsverhältnisse	65
7.1 Benutzte Traditionen	65
7.2 Veranlassung	66
7.3 Sprache	69

7.4	Autor und Adressaten	69
7.5	Lokalisierung	69
7.6	Datierung	73
8.	Formale Charakteristika	77
8.1	Gliederung	77
8.2	Gattung	78
9.	Bemerkungen zur Übersetzung	79
10.	Bibliographie	80
10.1	Editionen und Übersetzungen	80
10.2	Sekundärliteratur	82
II.	Übersetzung	85
1.	Ps-Athanasius-Fassung (HistMelchAth)	85
2.	Palaea-historica-Fassung (HistMelchPal)	105
3.	Josua-Rotulus-Fassung (HistMelchRot)	117
III.	Anhänge	121
1.	Sekundärüberlieferungen der HistMelch	121
1.1	Syrisches Fragment aus der Bibliotheca Vaticana	121
1.2	Koptische Gebetstexte	121
1.3	Äthiopische Gregorios-Anaphora	122
1.4	Arabische Pentateuch-Katene	123
1.5	Armenisches Synaxarium	125
1.6	Georgisches Apokryphon	127
1.7	Slavischer Prolog	129
1.8	Rumänische liturgische Bearbeitung	130
2.	Patristische Traditionen neben HistMelch	135
2.1	Georgios Monachos bzw. Hamartolos, Chronikon (nach 876)	135
2.2	Suda-Lexikon (Ende 10. Jh.)	138
2.3	Exegetisch-chronographischer Artikel in slavischen Sammelbänden	139
3.	Pilgerliteratur	140
3.1	Pilgerbericht des Igumen Daniil (1106/07)	140
3.2	Pilgerbericht des Johannes Phokas (1177/85)	141
4.	Gedicht des Georgios Chumnos (um 1500)	142
5.	Ikonographische Belege	145
5.1	Oktateuchhandschriften (11. Jh.)	145
5.2	Tolkovaja Paleja aus Pskov (1477)	146
5.3	Handschriften zu Georgios Chumnos, Sinai und London (16. Jh.)	147
6.	Höhlenkirche des Heiligen Melchisedek auf dem Tabor	155
IV.	Register	159
1.	Namen	159
2.	Stellen	162

I. Einleitung

1. Einführung

Von der Gestalt Melchisedeks geht eine eigentümliche Faszination aus. Sie hat ihren Ursprung im Dunkel der religiösen Vorgeschichte von Gen 14 – und spiegelt sich wieder in den vielfältigen Deutungsversuchen der biblischen und nachbiblischen Zeit.¹ Vor allem die Rätselhaftigkeit der Person, die das Proprium des Priesterkönigs von Salem ausmacht, hat die Beschäftigung mit der kurzen biblischen Episode bei Juden und Christen inspiriert. Ob man Gen 14,18–20 / Ps 110,4 nun lediglich als Abkürzungen einer breiteren Tradition versteht oder ob man darin die Skizze eines größeren Konzeptes erkennt: An den Leerstellen, die der Bibeltext aufweist, hat sich jedenfalls eine beachtliche narrative und theologische Kreativität entzündet. Zwei Grundmuster zeichnen sich dabei in der gesamten Auslegungsgeschichte deutlich ab. Zum einen erscheint Melchisedek als ein Mensch, dessen verschwiegene Geschichte es nun aufzuklären und zu schreiben gilt.² Zum anderen bleibt das Rätsel als solches bestehen und Melchisedek wird als eine jenseitige Gestalt der Thronwelt Gottes zugeordnet.³ Hinzu kommt in jüngerer Zeit ein ganz neues Interesse an Melchisedek, das ihn, den Kanaanäer, der Priester des höchsten Gottes ist und mit Abraham liturgische Gemeinschaft pflegt, als Integrationsfigur bzw. als »Urgestalt der Ökumene« in Anspruch nehmen möchte.⁴

Die »Geschichte Melchisedeks« (HistMelch) steht ganz im Banne dieser geheimnisvollen Figur. Sie will ihr Rätsel lösen, indem sie – auf einen volkstümlichen Ton gestimmt – die Vorgeschichte jener Begegnung zwischen Abraham und Melchisedek erzählt. Im Kreis der sogenannten »Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testaments« ist die HistMelch bislang weithin unbekannt geblieben. Für Bibelwissenschaft und Judaistik lag der Text aufgrund seiner Überlieferungsbedingungen außerhalb des Blickfeldes. In der Patristik aber mochte das Verdikt von Jacques-Paul Migne nachwirken, der die HistMelch als ein »Ammenmärchen« in

1. Vgl. exemplarisch die Überblicke bei K.-H. Bernhardt / Th. Willi / H. Balz, Art. Melchisedek I-III, TRE 22, 1992; M. C. Astour / G. J. Brooke / B. A. Pearson, Art. Melchizedek (person) / 11QMelch / NHC IX,1), ABD 4, 1992, 684–688.

2. Das betrifft vor allem: Die jüdische Identifikation Melchisedeks mit Sem sowie die vielfältige haggadische Überlieferung, die sekundäre Adamliteratur mit dem Bild Melchisedeks als eines Priesters am Adamsgrab, die Tradition der christlichen Chronographie und ihre genealogischen Überlegungen – und eben HistMelch.

3. Das betrifft vor allem 11QMelch, 2Hen 71–72, Hebr 7,3 und seine christliche Auslegungsgeschichte, evtl. auch NHC IX/1 sowie die Spekulationen der häretischen »Melchisedekianer«. Nur am Rande ist in diesem Zusammenhang auch die Karriere Melchisedeks im Bereich von Esoterik und Magie zu notieren; eine Internetrecherche fördert hier in kurzer Zeit eine Fülle obskurer Seiten zu Tage.

4. J. Daniélou, Das Geheimnis vom Kommen des Herrn, Frankfurt 1951, 55–72 (= Melchisedek und der kosmische Bund); J. J. Petuchowski, Melchisedek – Urgestalt der Ökumene, Freiburg / Basel / Wien 1979, 11–37; der Band enthält außer einem Nachwort von F. Mußner (39–46) noch einen Anhang mit korrespondierenden Beiträgen von W. Zimmerli, E. Schillebeeckx, R. Panikkar und W. Strolz.

die gelehrte Welt eingeführt hatte.⁵ Dass es jedoch gute Gründe gibt, diese Erzählung von Melchisedeks Herkunft, Bekehrung und seiner Qualifikation für den priesterlichen Dienst den jüdischen Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit zuzuordnen, soll mit der hier vorgelegten Übersetzung nachgewiesen und zur Diskussion gestellt werden.

Bei aller Variantenvielfalt ihrer Überlieferungsgeschichte besitzt die HistMelch im Kern ein festes Gerüst aus fünf Erzählelementen: 1. wird Melchisedek mit einer Genealogie ausgestattet, die seine Herkunft und seine Familienverhältnisse klärt; 2. gelangt Melchisedek dank eigener Beobachtung und kraft eigenen Nachdenkens zur Erkenntnis des wahren Gottes; 3. gerät Melchisedek durch diese Abkehr vom Götzendienst in Lebensgefahr und wird selbst mit dem Opfertod bedroht; 4. flieht er nach dem göttlichen Strafgericht über sein Elternhaus auf den Berg Tabor, um dort in der Einsamkeit Gott zu dienen; 5. erhält Abraham den Auftrag, Melchisedek aus dieser Einsamkeit wieder herauszurufen, was in die Segenszene einmündet. Daneben gibt es eine ganze Reihe variabler Erzählelemente: die Genealogie variiert in den Generationen und Namen; der Götzendienst des Vaters wird unterschiedlich charakterisiert; das Losverfahren zur Bestimmung des Opfers folgt verschiedenen Regeln; Aufenthaltsdauer und Lebensweise auf dem Tabor werden im Detail abweichend beschrieben; die Begegnung mit Abraham gestaltet sich je nach Fassung unterschiedlich (etwa hinsichtlich einer gemeinsamen Mahlzeit, eines Opfers, des Zehnten). Diese Variablen stehen für besondere theologische Akzente, lassen aber die Grundstruktur der Erzählung unberührt. Alles in allem repräsentiert die HistMelch innerhalb der Melchisedektradition einen eindeutig identifizierbaren, originellen Entwurf. In spätantik-byzantinischer Zeit war sie offensichtlich noch weit verbreitet und populär. Erst in unserer Zeit bedarf es einer Wiederentdeckung dieser merkwürdigen, theologisch ebenso interessanten wie eigenwilligen Geschichte.

2. Forschungsgeschichte

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit der HistMelch bleibt überschaubar, obwohl der Text unter den Werken des Athanasius von Alexandrien stets sichtbar platziert war. Seine editio princeps erfolgte 1600 in Heidelberg (griechisch / lateinisch) durch Hieronymus Commelinus,⁶ auf dessen Ausgabe alle folgenden Drucke basie-

5. Migne PG 28, 523–524. Migne hat mit dem Text auch das Vorwort von B. Montfaucons Edition (Paris 1698, Bd. II, 238–241) übernommen und popularisiert: Dieser hatte die Hist Melch als »Ammenmärchen«, »dummes Zeug« bzw. als eine »alberne Historie« bezeichnet, die wohl »irgendein schwatzhafter Graeculus« gemacht habe. Vgl. auch E. Riggenbach, Melchisedek, der Priesterkönig von Salem, im Lichte der Geschichte und der Offenbarung, in: ders., Bibelglaube und Bibelforschung, Neukirchen 1909, 32–48, der die HistMelch eine »erbärmliche Spielerei« und »Abirrung« der in »wenig geschmackvoller Weise« agierenden »christlichen Volkslegende« bezeichnet.

6. Athanasii Archiepiscopi Alexandrini Opera quae reperiuntur omnia ..., Heidelbergae, ex Officina Commeliniana, 1600, Bd. II, 8–10.

ren.⁷ Johann Albrecht Fabricius nahm die HistMelch 1722 in seinen »Codex Pseudepigraphus Veteris Testamenti« auf.⁸ Mit Jacques-Paul Mignes Edition von 1887, die seither Standard ist,⁹ kam die HistMelch dann endgültig in der gelehrten Welt an. Dennoch hat sie in der Folgezeit nur wenig Beachtung gefunden.

Vereinzelt taucht die Erzählung auch nach Fabricius in verschiedenen Textsammlungen auf: Jacques-Paul Migne fügte sie seinem »Dictionnaire des Apocryphes« ein;¹⁰ Israel Lévi referierte sie im Kontext von judenchristlichen Legenden;¹¹ Naphtali Nudnitzky paraphrasierte sie in einem Anhang zu seiner Studie über Gen 14;¹² Sabine Baring-Gold nahm sie in einen Band mit Legenden über alttestamentliche Patriarchen und Propheten auf.¹³ All das geht indessen nicht über eine schlichte Mitteilung des Inhaltes hinaus.

Größere Aufmerksamkeit schenkte man diesem merkwürdigen Text erst im Bereich dogmengeschichtlicher Fragestellungen. Die christologische Typologie des Hebräerbriefes, die sich vor allem durch die häretischen »Melchisedekianer« des 4./5. Jhs. herausgefordert sah,¹⁴ weckte ein besonderes Interesse für die Rolle Melchisedeks in der frühen Väterliteratur, bei dem man zwangsläufig auch auf die HistMelch stieß. In diesen Zusammenhang gehören die Aufsätze von Gustave Bardy¹⁵

7. Das sind: Paris 1627, M. Sonnius, Bd. II, 7–9; Köln 1686, L. Holstenius, Bd. II, 7–15; Paris 1698, B. Montfaucon, Bd. II, 238–241; Padova 1777, N. A. Giustiniani, Bd. II, 189–191; Paris 1887, J.-P. Migne, Bd. 28, 525–530.

8. J. A. Fabricius, *Codex Pseudepigraphus Veteris Testamenti* I, Hamburg 1722, 311–320.

9. J.-P. Migne, PG 28, Paris 1887, 525–530; Migne druckt den Text von Montfaucon nach.

10. J.-P. Migne, *Dictionnaire des Apocryphes, ou Collection de tous les livres apocryphes relatifs à l'Ancien et au Nouveau Testament, pour la plupart, traduits en Français, pour la première fois, sur les textes originaux, enrichie de préfaces, dissertations critiques, notes historiques, bibliographiques, géographiques et théologiques* II, Paris 1858, Nachdr. Turnhout 1989, Sp. 583–588 (Melchisédech).

11. I. Lévi, *Légendes Judéo-Chrétiennes*, REJ 8, 1884, 197–205 (197–199: I. La légende de Melchisédec dans les œuvres de Saint Athanase); der Text basiert auf Migne und ist eine Mischung aus Übersetzung und Referat. Lévi kommt das Verdienst zu, zum ersten Mal das Vorbild der frühjüdischen Abrahamsgeschichte für die HistMelch herausgestellt zu haben.

12. N. Nudnitzky, *Melchisedek, der Priesterkönig von Salem*, Dresden 1910, 55–66 (= Anhang: Die verschiedenen Auffassungen und Deutungen der Person Melchisedeks, spez. 62–66 zu HistMelch).

13. S. Baring-Gould, *Legends of the Patriarchs and Prophets and Other Old Testament Characters from Various Sources*, New York 1872, Nachdr. Folcroft / PA 1974, 205–210 (= XXV. Melchizedek); die HistMelch wird nach dem lateinischen Text bei Fabricius (205–207) referiert.

14. H. Stork, *Die sogenannten Melchizedekianer mit Untersuchung ihrer Quellen auf Gedankeninhalt und dogmengeschichtliche Entwicklung*, Leipzig 1928. Stork zeichnet die Linie häretischer Spekulationen über Melchisedek vom 2. Jh. an sorgfältig nach, deren Höhepunkt dann im 4./5. Jh. erreicht ist; als dogmatisches Programm einer klar umrissenen »Sekte« lassen sich diese Auffassungen jedoch nicht erweisen. Auf die HistMelch geht Stork in diesem Zusammenhang nicht ein.

15. G. Bardy, *Melchisédech dans la tradition patristique*, RB 35, 1926, 496–509; 36, 1927, 25–45. Bardy wertet die HistMelch als eine »kindische Geschichte« ab, die keines weiteren Kommentars bedürfe, gesteht ihr aber immerhin Originalität zu (42); wichtig sind seine Beobachtungen zum patristischen Kontext der Erzählung.

und Marcel Simon¹⁶, die nun auch nach der Funktion der Geschichte fragten und erstmals detailliertere Beobachtungen zu ihrer Struktur anstellten. In jüngster Zeit haben noch einmal Theresia Heither und Christiane Reemts die HistMelch in den Kontext der Väterexegese gestellt;¹⁷ Marcel Poorthuis legte ein differenziertes Schema zur Entwicklung des Diskurses über Melchisedek bei Juden und Christen vor, in den auch HistMelch eingeordnet ist.¹⁸

In der Exegese des Hebräerbriefes nahm man die HistMelch nur am Rande wahr. Immerhin weckte die Auseinandersetzung mit Hebr 7,3 erneut das Interesse an der jüdisch-christlichen Auslegungstradition von Gen 14,18–20 auf breiter Front. In seine Aufarbeitung des Materials bezog Franz Josef Jérôme 1920 auch die HistMelch mit ein.¹⁹ Gottfried Wuttke folgte 1927 seinem Beispiel.²⁰ Beide Arbeiten belassen es dann zwar weitgehend bei einer Paraphrase, haben aber das Verdienst, den Text in den Kreis der jüdischen und christlichen Melchisedekrezeption eingeführt zu haben.²¹

Einen neuen Aufschwung nahm die Beschäftigung mit der Gestalt Melchisedeks durch die Textfunde von Qumran (11QMelch) und Nag Hammadi (NHC IX,1), mit denen sich das Vergleichsmaterial deutlich erweiterte.²² Dennoch griff man in dem Boom der daran anschließenden Forschungen nur sporadisch auf die HistMelch zurück. Die umfassenden Studien zur Melchisedektradition, die nun auf einer neuen Materialbasis entstanden, widmeten ihr jedenfalls keine nennenswerte Aufmerksamkeit.²³ In den einschlägigen bibliographischen Übersichten wird sie

16. M. Simon, *Melchisédech dans la polémique entre juifs et chrétiens et dans la légende*, RHPHr 17, 1937, 58–93, spez. 70–73; Nachdr. in ders., *Recherches d'Histoire Judéo- Chrétienne*, EtJ 6, Paris / La Haye 1962, 101–126, spez. 109–112. Simon analysiert die Struktur der Erzählung und erkennt in dem Melchisedek der HistMelch den Typus des Naziräers; er ordnet die Geschichte der sekundären Adamliteratur zu (s. unten) und versucht, HistMelch in die christlich-jüdische Kontroverse um Melchisedek einzuordnen.

17. Th. Heither / Chr. Reemts, *Biblische Gestalten bei den Kirchenvätern*. Abraham, Münster 2005, 66–72 (zu Gen 14,17–29), 71–72 (zu HistMelch); es bleibt in dieser Sammlung bei einer Paraphrase des Textes.

18. M. Poorthuis, *Enoch and Melchizedek in Judaism and Christianity: A Study in Intermediaries*, in: *Saints and Role Models in Judaism and Christianity*, hg. von M. Poorthuis und J. Schwartz, Leiden / Boston 2004, 97–120. HistMelch wird hier nur am Rande und als »highly enigmatic« (117) erwähnt; über die Zuordnung, die Poorthuis vornimmt, s. unten.

19. F. J. Jérôme, *Das geschichtliche Melchisedek-Bild und seine Bedeutung im Hebräerbriefe*, Freiburg / i. Br. 1920, 19–21 (= Pseudo-Athanasius *Ἱστορία εἰς τὸν Μελχισεδέξ*).

20. G. Wuttke, *Melchisedek, der Priesterkönig von Salem*. Eine Studie zur Geschichte der Exegese, BZNW 5, Gießen 1927, 39–40 (= Die sogenannte narratio apocrypha des Athanasius).

21. Vgl. in diesem Zusammenhang auch H. Rusche, *Die Gestalt des Melchisedek*, MThZ 6, 1955, 230–252, die jedoch ihr kurzes Referat der HistMelch (250) irrtümlich mit Markus Eremita in Verbindung bringt und vor allem auf die Melchisedekfigur der sekundären Adamliteratur (s. unten) bezieht.

22. Die Literatur zu beiden Texten ist inzwischen uferlos geworden. Zu 11QMelch vgl. grundlegend die Edition in: DJD XXIII, Oxford 1998, 221–241; dazu J. Kobelski, *Melchizedek and Melchirešaʿ*, CBQ. MS 10, Washington 1981. Zu NHC IX/1 vgl. grundlegend B. A. Pearson, *NHC IX,1. Melchizedek*, in: *Nag Hammadi Codices IX and X*, hg. von B. A. Pearson, NHS 15, Leiden 1981, 19–85.

23. Das betrifft z. B. M. Delcor, *Melchizedek from Genesis to the Qumran Texts and the Epistle to the Hebrews*, JSJ 2, 1971, 115–136; F. L. Horton, *The Melchizedek Tradition*,

